

# Sie hört der Generation Silent zu

Für ihre Maturaarbeit interviewte Sina Steiner vier Persönlichkeiten, die den Kanton Obwalden geprägt haben.

Nidwaldner Zeitung | Obwaldner Zeitung | Urner Zeitung

## Marion Wannemacher

Sina Steiner mag Geschichten, besonders die ihrer Nonna. «Ich fand es immer spannend, wenn sie mir von früher erzählt hat. Sie hat ihren Traum verfolgt und war zu ihrer Zeit sicher eine der wenigen Frauen in Obwalden, die gearbeitet haben.» Ihr fiel auf, dass sicher sehr viele Menschen ihres Alters etwas erreicht haben in ihrem Leben, das bereits in Vergessenheit geraten ist.

In Sina Steiner wuchs der Wunsch, der sogenannten «Generation Silent», den Geburtsjahrgängen 1928 bis 1945, eine Stimme zu geben. «Sehr viel von ihnen gerät in Vergessenheit, da sie auf den sozialen Medien nicht präsent sind.»

So wählte sie vier Persönlichkeiten aus, die ihrer Meinung nach den Kanton Obwalden massgeblich beeinflusst haben, interviewte diese und gestaltete anhand ihrer Aussagen eine Ausstellung, die von Mitte September bis Ende Oktober im Foyer der Kantonsschule Obwalden zu sehen war.

## Persönlichkeiten aus Politik, Sport und Pflege

Die Maturandin präsentierte ihre Nonna, die 91-jährige Clara Martha Wildisen, als eine der ersten Mitarbeiterinnen der Spitex Sarnen; Maria Küchler-Flury, die erste Regierungsrätin Obwaldens; Ruedi Dillier, den Gründervater der SVP Obwalden, und den Obwaldner Sportförderer und Olympioniken Hans Ettlin, der das J+S-Angebot in Obwalden aufbaute und das Tenerolager begründete. «Es sollten Menschen aus verschiedenen Bereichen mit möglichst grosser Diversität sein»,



«Es ist wichtig, sich in den anderen hineinzusetzen», erzählt Maturandin Sina Steiner.

Bild: Marion Wannemacher (Sarnen, 9. 12. 2023)

erzählt Sina Steiner. «Mein hauptsächliches Kriterium war die Frage, was es gebraucht hatte, dass sie Menschen zum Umdenken bringen konnten.»

Sie erzählt von ihrer Grossmutter, die aus einer Bauernfamilie in St. Gallen mit 14 Geschwistern stammt. Clara Martha Wildisen hatte es geschafft, ihre Eltern von einer Lehre als Kinderkrankenschwester zu überzeugen, und arbeitete danach zunächst privat für Fami-

lien, später in Thun als Verantwortliche für die Gebärabteilung. Mit ihrem Mann zügelte sie nach Obwalden, arbeitete zunächst temporär im Kantonsspital und ab 1982 als erste Krankenschwester gemeinsam mit einer Kollegin in der neu gegründeten Spitex Sarnen, der ersten im Kanton Obwalden. Später gründeten andere Gemeinden ebenfalls ihre Spitex, seit 2007 wurden die sechs bestehenden Spitexorganisatio-

nen in die Spitex Obwalden integriert.

## Die Kritiker links liegen gelassen

Die vier von Sina Steiner ausgewählten Persönlichkeiten geben per Tonbandaufnahmen Lebensweisheiten wider, die mittels QR-Code abzurufen sind. Da rät beispielsweise Clara Martha Wildisen: «Immer positiv denken, alles Schwere hinter sich lassen und nicht

festhalten, immer etwas Gutes tun, fröhlich sein.»

«Jeder von ihnen hatte Steine im Weg, aber sie haben diese Hindernisse überwunden und weiter gemacht, auch wenn es nicht einfach war. Sie sind ihren Träumen gefolgt», beschreibt die 17-Jährige. Geholfen habe ihnen dabei ihr beharrlicher Charakter. Viel Kritik habe beispielsweise auch Maria Küchler-Flury in einer von Männern dominierten Welt erfahren, als sie sich dafür entschied, selber ihren Weg in der Obwaldner Politik zu gehen, zunächst als Kantonsrätin, dann als Regierungsrätin. Unterstützung habe sie durch ihren Ehemann, ihre Familie, aber auch in der Politik erhalten. «Ich denke, sie richtete ihren Fokus darauf und liess die Kritiker links liegen», glaubt die Maturandin.

In ihrer Tonaufnahme gibt Maria Küchler-Flury als Fazit ihrer Lebenserfahrung weiter: «Es gibt nie nur Schwarz und Weiss. Es ist wichtig, sich in den anderen hineinzusetzen. Ich möchte einfach offen sein und zuhören. Je besser man zuhört, desto besser kann man einander verstehen. Es ist wichtig, den Fokus in der ganzen Breite aufzutun und den Respekt nicht zu verlieren.»

Für ihre Maturaarbeit beschäftigte sich Sina Steiner mit Interviewtechniken und Gesprächsstrategien. Sie lernte das Schreiben von Porträttexten, aber auch die Grundsätze der Porträtfotografie. Vor allem aber schätzte sie die Gespräche mit ihren vier Interviewpartnerinnen und -partnern. «Im Austausch mit ihnen habe ich so viel von ihnen gelernt und einen Einblick in ihr Leben bekommen», begeistert sie sich.